



❁ Luschariberg ❁

# KREUZWEG







Der Kreuzweg in der Kirche Maria Luschari wurde von Tone Kralj auf Wunsch der heimischen Bevölkerung gemalt. In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg begann man entlang des alten Pilgerweges die Stationen zu bauen. Sechs Kapitel wurden angefertigt, in die die ersten sechs Stationen gestellt wurden, die restlichen Stationen wurden in der Kirche aufbewahrt. Im Jahre 1960 fanden auch die ersten Stationen, die vom Regen stark verwittert und von den „Pilgern“ mit Graffitis versehen wurden, ihr Zuhause unter dem Kirchendach.

Die Bilder des Kreuzwegs von Monte Lussari sprechen den Betrachter auf drei Ebenen an. Sie laden ein, sich Christus auf seinem Weg von Pilatus Richterstuhl bis zur Kreuzigung und der Grablegung zu nähern. Christus begab sich auf diesen schwierigen Weg, weil er den Willen seines himmlischen Vaters erfüllen wollte. Damit eröffnete er allen das Tor der Erlösung vom Bösen und von der Angst und zeigte gleichzeitig den Weg an. Durch das Nachdenken über Jesu Leiden lernt man, wie man dies im Leben nachbilden kann, um zum ewigen Leben zu gelangen.

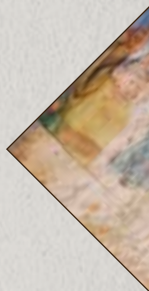
Der Kreuzweg von Monte Lussari ist das Werk des slowenischen Künstlers, der das schwere Schicksal des Heiligtumes teilte. Tone Kralj wurde in der Region Dolenjska geboren, doch er wirkte viel in verschiedenen slowenischen Orten, die nach dem Ersten Weltkrieg von Italien okkupiert wurden. Er teilte das schwere Leben der benachteiligten Minderheit, den Krieg, die Revolution und den kommunistischen Totalitarismus, der grob und intolerant zu allem und jedem war, der sich nicht unterordnen wollte. Diese Lebenserfahrung konnte Kralj gefühlvoll und geschickt in die Kreuzwegstationen einfließen lassen, in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die zerbombte Kirche renoviert

wurde, und danach noch einmal nach dem Zweiten Weltkrieg, als Kolonen von slowenischen Flüchtlingen und Ausgesiedelten am Heiligtum vorbeischritten.

Schlussendlich spricht der Kreuzweg mit seiner materiellen und historischen Anwesenheit an. Er wurde auf Steinplatten gemalt, was gerade bei den Stationen zum Ausdruck kommt, die vom Regen ausgewaschen wurden. Der Kreuzweg ist ein Teil des Berges, er ist hart und gleichzeitig hartnäckig. Er teilte, und teilt, das Schicksal der Pilger, die zu Fuß zum Ziel wandern: er wurde vom Regen ausgewaschen, er brannte in der Sonne. Stumm ertrug er die Pilger, die seine Botschaft nicht verstanden und geschätzt haben: jene, die von ihm keine Notiz nahmen, und andere, die ihn verschmäht und mit Steinen beworfen haben, oder sogar in ihrer Überheblichkeit etwas Triviales hinein geschnitzt haben.

Der Kreuzweg ist unser Weg: über Täler und Berge, bei schönem und nicht schönem Wetter, in Gesellschaft der Familie und Freunde und auch jener, die uns nicht verstehen und uns sogar auslachen. Jesus sagt für sich, dass er Weg, Wahrheit und Leben ist. Er sagt auch, dass jener leben wird, der das Kreuz auf seine Schultern nimmt und ihm nachgeht. Wenn wir Jesus anschauen: verlassen, betrogen, geschmäht, gequält und ohnmächtig am Kreuz hängend – sehen wir uns selbst und unsere Nächsten. In ihm erkennen wir uns selbst, und auch in Pilatus, in den brutalen Soldaten, in den gleichgültigen neugierigen Beobachtern, in Veronika und Simon. Bewusst wollen wir unser eigenes Kreuz annehmen, unsere Fehler bereuen, mit welchen wir Jesus und unsere Brüder und Schwestern belasten, mit ihm zusammen gehen, ihm helfen und zulassen, dass andere uns helfen. Weil wir in Gott, der uns gern hat und nicht zulassen wird, dass uns das Kreuz vernichtet, vertrauen.





## PONTIUS PILATUS VERURTEILT JESUS ZUM TODE

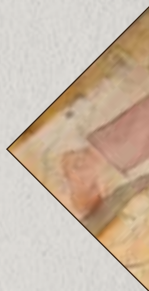


Es ist besser, dass einer für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk leidet, sagte der Hohepriester. Es ist besser, dass ich einen unschuldigen Menschen töte, als dass ich Chaos und Gewalt auf der Straße riskiere, dachte der römische Statthalter. Einer, der unschuldig ist, ist gestorben. Das Volk leidet. Den Frieden kann man nicht mit Schuld und Gewalt kaufen.

Jesus, ich bereue alle kleinen Lügen und Betrügereien, mit welchen ich mir selbst Frieden, ein bequemes Leben, Ansehen in der Gesellschaft



erkaufe.  
Ich bereue  
alle Momente,  
wenn ich Unrecht  
und Gewalt sehe, aber  
ich wasche mir lieber die  
Hände, als mich für Arme und  
Vertriebene einzusetzen. Ich bitte  
dich für die Richter, Politiker und  
Staatsbedienstete. Sie sollen sich  
nicht einschüchtern und erkaufen  
lassen, sie sollen immer wirken, so  
wie es rechtens ist, und die Schwa-  
chen schützen.



## JESUS NIMMT DAS KREUZ AUF SICH



it dem Urteil gerät Jesus unter die Räder des gefühllosen und herzlosen Staates. Er hört auf eine Person zu sein, er ist ohne Rechte und ohne Würde. Die Wärter und Soldaten verrichten ihre Arbeit, sie haben kein Interesse daran, ob Jesus schuldig oder unschuldig ist. Die Oberen haben ihn verurteilt, das reicht ihnen. Das gibt ihnen die Erlaubnis, sich über den Unglücklichen abzureagieren.

Jesus versteht das alles. Er nimmt sanftmütig das Kreuz. Die brutale Geißelung zerfrisst seinen Körper, Dorne bohren sich in den Kopf, der Schritt ist ungewiss. Er sammelt all seine Kräfte und begibt sich auf den Weg.





Jesus, auch ich entmensliche oft den Nächsten, wenn ich ihn als Nummer behandle, ihm nichts gönne und – über ihn, wenn er unter die herzlosen Räder des Staates oder der öffentlichen Meinung gerät. Wenn aber mich das gleiche Schicksal ereilt, wehre ich mich gegen das Kreuz, will ihm davonlaufen.

Ich will von dir lernen, damit ich sanftmütig und demütig werde, damit ich mein Kreuz annehme. Ich werde das Böse nicht aufschieben und verlängern, sondern ich werde es besiegen.



## JESUS FÄLLT DAS ERSTE MAL UNTER DEM KREUZ



Die engen Straßen von Jerusalem sind nicht mit glattem Marmor gepflastert. Jesu Knöchel lässt nach auf den unebenen Rändern. Das Kreuz bleibt stecken. Die Leute drängen sich in der Menge, sodass er das Gleichgewicht verliert. Der Scherge zieht grob am Seil, an dem Jesus angebunden war: „Richte dich auf!“ Der angesehene Pharisäer rümpft seine Nase, er ist ungeduldig, er hat es eilig, morgen ist ein Feiertag, er muss noch so manches vorbereiten.

Jesus, du weißt, wie ungeduldig ich mit Schwachen, mit Menschen sein kann, mit jenen, die so oder



anders  
gefallen sind.  
Du weißt, wie  
ich mit mir selbst  
ungeduldig bin, wenn  
die Dinge nicht so glatt  
verlaufen, wenn ich einen  
Fehler mache oder eine Nieder-  
lage erfahre. In meiner Ungeduld  
werde ich grob und gefühllos. Ich  
bitte dich um die Kraft, um Verge-  
ben und um Verzeihung bitten zu  
können.

Ich bitte dich um Geduld und  
Demut, damit ich meine und an-  
derer Menschen Beschränkungen  
annehmen kann.

III



## JESUS BEGEGNET SEINER MUTTER



Wie leidet die Mutter, die ihrem Kind nicht helfen kann! Maria würde sich selbst anbieten, nur um dem Sohn das Leiden und den Tod zu ersparen. Wie leiden Mütter von kranken, verletzten, verstoßenen, geschändeten Kindern und von jenen, die auf den falschen Weg gekommen sind!

Jesus erblickt in der Menge ein liebendes Gesicht. Er ist nicht völlig verlassen! Eine feindliche Meute umgibt ihn, die Umgebenden sind gleichgültig, doch die Mutter bleibt bei ihm. Und Apostel Johannes ist mit ihr. Und bestimmt noch mehrere.

Die Geissler ziehen am Seil.  
Weiter!

Maria, Simons Prophezeiung im



Tempel  
ist erfüllt  
worden: dein  
Herz wird sieben  
Mal durchbohrt  
werden! Die Menschen  
verstoßen Jesus und seine  
Botschaft. Maria bleibt mit  
ihm, verletzt und treu.

Jesus, gib mir die Gnade, damit  
ich dir treu bleibe und der Verant-  
wortung nicht aus dem Weg gehe.  
Unterstütze mich, dass ich das  
Recht des armen und schwachen  
Menschen verteidige. Wenn mich  
die Umgebung verstößt und mich  
zu Unrecht beschuldigt, will ich dir  
in deiner Sanftmut nacheifern. Ich  
glaube, dass Gottes Licht stärker als  
die Dunkelheit der gefallenen Welt  
ist, dass die Liebe den Hass besiegt.

IV



## SIMON AUS CYRENE HILFT JESUS DAS KREUZ ZU TRAGEN



Der Verurteilte verliert die Kräfte. Die Scharfrichter haben es eilig. Sie genießen nicht ihre Arbeit. Dem Unglücklichen wollen sie den Todeskampf verkürzen. Doch sie machen sich ihre Hände nicht schmutzig! Sie stellen schließlich die Macht dar und die Juden müssen sie befolgen. Sie zwingen den vorbeigehenden Simon, mit Jesus die Last zu tragen.

Die Kinder beobachten das. Sie lachen den unglücklichen Simon aus, der sich nicht rechtzeitig verstecken kann. Sie werfen einen Stein in Richtung Jesus, er zuckt halb abwesend zusammen. Sie brechen in Gelächter aus. Die Soldaten und die angesehenen Bürger zeigen ihnen, dass sie sich ungestraft über den Verurteilten auslassen können. Kinder lernen schnell.



Jesus,  
beschütze  
mich vor diesem  
Unglück, den  
Kindern ein schlecht-  
es Vorbild zu sein. Du  
selbst sagtest, dass es für  
den Menschen besser ist, zu  
sterben, als einen jungen Men-  
schen zu verderben.

Ich bitte dich um Weisheit, damit  
ich aufrichtig und würdevoll in  
meinem Benehmen sein kann. Ich  
bitte dich um den Verstand, damit  
ich sorgsam meinen Staatspflicht-  
en nachgehen kann und mich  
unermüdlich dafür einsetze, damit  
gute Gesetze zur Geltung kommen,  
dass man gute Richter schätzt, dass  
man aufrichtige Lehrerinnen ehrt.

V



## VERONIKA WISCHT JESUS DEN SCHWEISS VOM GESICHT



anfte Seele, Veronika! Sie zeigt kein Interesse für Politik und Zwistigkeiten unter den Menschen. Sie fragt nicht, ob er schuldig oder unschuldig ist, ob er unser oder euer ist. Als sich der arme Mensch, dem Blut und Schweiß die Augen tränken, ihr nähert, reinigt sie ihm das Antlitz. Für einen kurzen Moment ist Jesus wieder eine geachtete und geliebte Person. Sei gesegnet, Veronika!

Die Soldaten bahnen sich den Weg zum Gipfel. Der Scherge schlägt Jesus, den die mitfühlende Veronika für einen Moment festhält. Die lokalen Machthaber rügen sie und stoßen sie zur Seite. Die Leute zerreißen sich den Mund über sie. Es gibt kein Erbarmen, Jesus muss man in den Staub niedertreten.





Jesus, wo bin ich in diesem Treiben? Bin ich mit den Soldaten und Schergen, die bürokratisch gewissenhaft die Befehle ausüben und sich nicht um Recht und Erbarmen interessieren? Bin ich auf der Seite der Machthaber, denen der kompromisslose Prophet das Gewissen prüft in ihre Stellung gefährdet? Bin ich unter den Menschen, die aus sicherer Entfernung kommentieren, kritisieren, Ratschläge erteilen? Bin ich mit Veronika, die im Anderen vor allem den Menschen, das Kind Gottes und ihren Bruder sieht?



## JESUS FÄLLT DAS ZWEITE MAL UNTER DEM KREUZ



Die traurige Prozession schlängelt sich nach Golgota: die bewaffneten Soldaten schreiten unermüdlich, die muskulösen Schergen treiben grob voran, der edel gekleidete Jerusalemer lacht ihm ins Gesicht: „Das hast du verdient! Musstest du die Macht kritisieren?“ Jesus ist kraftlos. Verliert er die Kräfte wegen der Qualen? Stolpert er über die gefährlichen Pflaster? Stößt ihn denn jemand?

Jesus, die Mutter und Veronika bringen für einen flüchtigen Augenblick Trost in dein Leiden. Jetzt gerätst du wieder in die Räder



der ge-  
fühllosen  
Maschinerie,  
umgeben von Men-  
schen, die hämisch  
deinen vernichtenden  
Weg beobachten. Die Füße  
folgen nicht mehr, du fällst auf  
das Gesicht, der Querbalken des  
Kreuzes zerdrückt dich fast.

Die Bosheit des Menschen, der  
seine Stellung und Geld verteidigt,  
ist schrecklich. Noch schreckli-  
cher ist der Mensch, der sein ver-  
nichtendes Tun in den Mantel der  
Religion und des Rechts kleidet.

VII



## JESUS TRÖSTET DIE WEINENDEN FRAUEN VON JERUSALEM



Die Männer grinsen breit. Die Frauen und Kinder weinen, sie sind entsetzt. In der Mitte steht der verurteilte Jesus mit dem Kreuz. Wer ist ärmer, die Frauen von Jerusalem, der blutig geschlagene Jesus oder eure groben, sadistischen Männer? Wer braucht mehr Bedauern, Jesus, oder die Frauen und Kinder der Rohlinge?

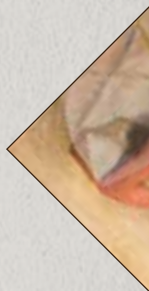
Jesus, ich bitte um Gnade, damit ich nüchtern bleibe. Lasse nicht zu, dass in mir



Sehnsüchte,  
Gier nach  
Geld oder kalte  
tötende Ideen auf-  
kommen.

Lass mich feinfühlig werden  
wie die Kinder, damit ich mich  
schämen kann, wenn ich mich  
Liebesruf nicht folge. Gib mir die  
Zärtlichkeit einer Mutter, die im  
Menschen das lieben kann, was gut  
ist, und das verzeihen kann, was  
falsch ist.

VIII



## JESUS FÄLLT DAS DRITTE MAL UNTER DEM KREUZ



Der Schritt erstarrt, Jesus fällt zu Boden, das Kreuz drückt ihn ans Steinpflaster. Die Knochen knirschen, die Nase bricht. Es scheint, dass sogar der Stein zerbrochen ist, auf dem das geschieht. Die Schergen treiben voran. Der Pöbel genießt es in edlen Gewändern. Er will noch mehr Vergnügen, mehr Blut!

Jesus, ich gewöhne mich an die Schreckensszenen! Der Missbrauch einer Stellung, Korruption, Gleichgültigkeit der Verantwortlichen berühren mich nicht mehr. Wenn ich die Gelegenheit habe, handele ich auch so. Abgestumpft sehe ich mir die Flüchtlinge, Obdachlosen und Kriegs-



opfer  
an, die am  
Bildschirm ge-  
zeigt werden. Ich  
flüstere mir selber  
zu, dass man nichts  
machen kann.

Jesus, du bist hingefallen und  
wieder aufgestanden. Ich will es  
dir nachmachen und nicht auf-  
geben. Wenn ich deinen Willen  
suche und ihn erfülle, und es die  
Menschen verhindern, gebe ich  
nicht auf. Ich versuche es wieder  
und wieder. Wenn ich suche, dei-  
nen Willen zu erfüllen, und es die  
Menschen verhindern, gebe ich  
nicht auf.



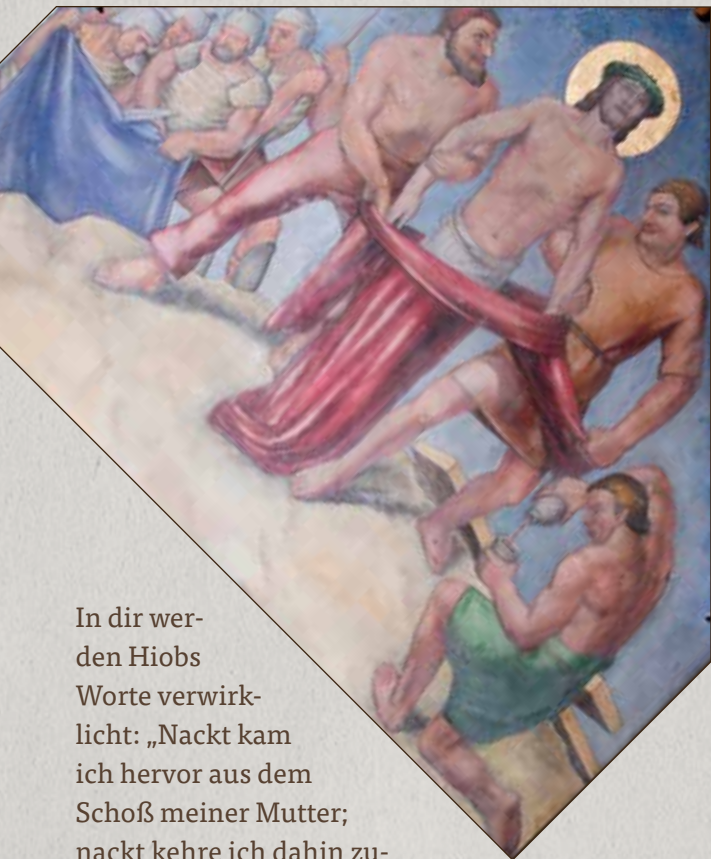
## JESUS WIRD SEINER KLEIDER BERAUBT



Sie kommen am Ziel an. Die Schergen machen sich sofort an ihre brutale Arbeit. Jesus ist ermüdet, aber hart. Die menschliche Tragödie berührt die Soldaten nicht. Sie sind es gewöhnt. Ihre Aufmerksamkeit lenken sie auf den Preis, den Bonus, zu dem sie berechtigt sind. Die Kleider gehören ihnen, es ist das einzig Kostbare, was Jesus trägt.

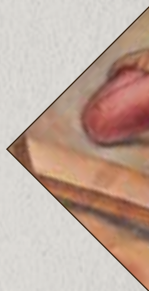
Jesus, du gibst mir das Leben, und ich strebe nach einem Stück Stoff. Du willst mir in den Brüdern und Schwestern begegnen, und ich bin mit all den anderen Dingen beschäftigt und lasse zu, dass das Leben an mir vorbei rennt.





In dir werden Hiobs Worte verwirklicht: „Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter; nackt kehre ich dahin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.“ Deine Ergebenheit und dein Vertrauen in Gott geben dir Kraft, die Qualen und die Demütigung zu ertragen. Du glaubst, dass das Meer von der väterlichen Liebe größer ist als der Wildbach der Sünde und des Hasses.

X



## JESUS WIRD AN DAS KREUZ GENAGELT



Die Nägel schlitzten die Handgelenke und die Knöchel auf. Die Füße, die ihn dreißig Jahre lang durch Palästina trugen, sind völlig verwundet. Die Hände, mit welchen er die Mutter und sich ernährte, die Kinder segnete und Kranke gesundete, sind mit Nägeln an das Holz befestigt. Demütigung und Auslöschung sind vollbracht: er kann keine einzige Bewegung mehr machen. Er kann sich nicht einmal kratzen.

Der gekreuzigte Jesus offenbart uns Gott, wenn wir Menschen die



Dinge in  
unsere Hän-  
de nehmen und  
dem Schöpfer unse-  
ren Rücken zuwenden.  
Dann ist Gott machtlos. Er  
will den Menschen nicht mit  
Gewalt unterordnen.

„Wo ist jetzt dein Gott?“ rufen die  
Menschen, entsetzt über das Un-  
recht, die Gewalt und das Leiden  
von Unschuldigen. Hier ist er: in  
diesen Menschen, er leidet mit  
ihnen. Und wo bin ich?

XI



## JESUS STIRBT AM KREUZ



Die Sonne verdunkelt sich, die Erde bebt, die Schöpfung erstarrt beim Tode des Gottes, des Menschen.

Der Räuber ist bekehrt, der heidnische Soldat huldigt dem Gesalbten Gottes, den das auserwählte Volk zurückgewiesen hat.

Die Gottesmutter und der Jünger Johannes stehen erschütternd unter dem Holz des Kreuzes, aus dem neues Leben sprießt.

Jesus, dein Leib wird an das Kreuz genagelt, aber deine Liebe zum Menschen können sie nicht vernichten. Dem reuigen Räuber öffnest du die Tür zum Leben. Deine Jünger gibst du Maria in den Schutz. Johannes vertraust du die Sorge um deine Mutter an.



Wenn du  
am meis-  
ten kraftlos  
bist und Hilfe  
brauchst, dann  
sorgst du dich um  
andere.

Ich bitte dich um Gnade,  
damit ich meinen Blick nie von  
dir, meinen Gott, wende. Hilf mir,  
dass ich mich nicht in meinen  
Schmerz und mein Leiden ver-  
schließe, sondern mich in den  
schweren Augenblicken um andere  
Menschen Sorge.

Ich will deine Botschaft befolgen  
und mich um meine Brüder und  
Schwestern kümmern, so wie  
Johannes sich um Maria und Maria  
um Johannes sorgte.

XII



## JESUS WIRD IN DEN SCHOSS SEINER MUTTER GELEGT



Der Himmel ist grau und ohne Leben. Der Pöbel ist verstreut. Jesu Mutter, der Jünger, eine Handvoll Menschen bleiben. Zwei Männer nehmen Jesus vom Kreuz und legen ihn in den Schoß der Mutter zum letzten Abschied. Im Hintergrund bereiten sie leise alles Nötige für die plötzliche Grablegung.

Maria, in den Armen hältst du deinen Sohn, den du unter dem Herzen getragen, ihn gewiegt und gestillt, ihn umarmt, auf den Reisen durch Palästina begleitet hast.



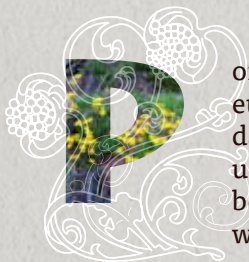
Du hast  
den Men-  
schen den Erlöser  
geschenkt, sie gaben  
dir einen toten, geschla-  
genen und entstellten Körper  
zurück.

Fühlst auch du den Frost der Welt,  
die Gott verstoßen hat? Sterben  
auch dir die Worte auf den Lippen,  
während jene, die das Leiden und  
den Tod verursacht haben, fröhli-  
che Lieder singen?

XIII



## JESUS WIRD IN DAS GRAB GELEGT

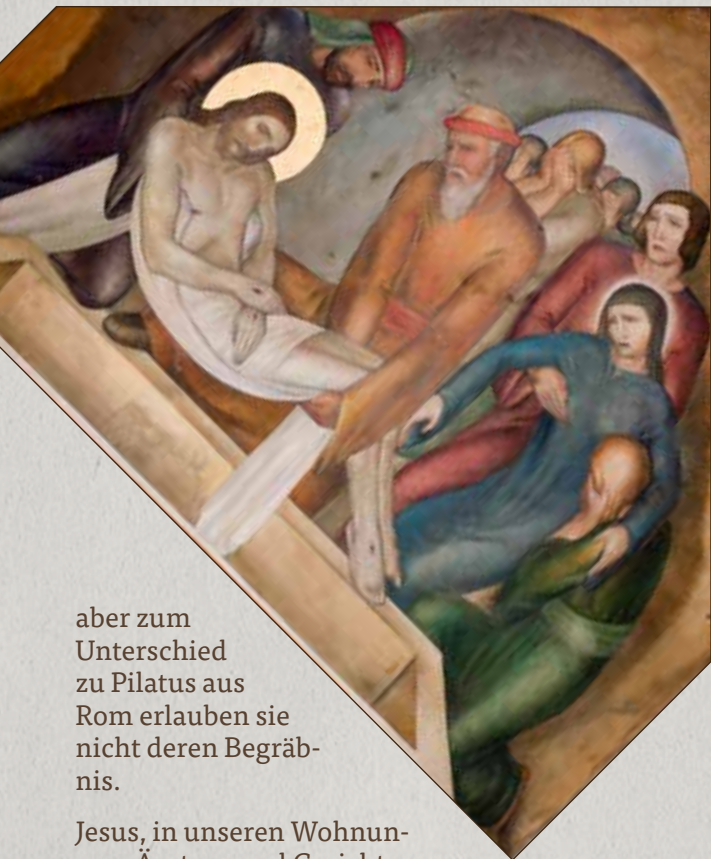


Pontius Pilatus, der Vertreter der europäischen Zivilisation, erlaubt das Begräbnis eines politisch Verurteilten. Jesu Freunde und Familie begraben den Körper, in dem Gott wohnte, würdevoll.

In weniger als einem Tag wird die Welt auf den Kopf gestellt. Gestern am Abend wurde Ostern gefeiert. Heute Abend legen sie ihren Lehrer ins Grab. Unter Marias Füßen bebt der Boden. Die Bekannten verdecken ihr Gesicht: entsetzt, verängstigt, verstört.

Jesus, unsere Felder und Wälder sind mit den Knochen Deiner Brüder und Schwestern übersät, die unsere Machthaber ähnlich wie dich zum Tode verurteilt haben,





aber zum  
Unterschied  
zu Pilatus aus  
Rom erlauben sie  
nicht deren Begräb-  
nis.

Jesus, in unseren Wohnun-  
gen, Ämtern und Gerichten  
leben Menschen, die sich nicht  
darum bemühen, die Mitmenschen  
würdevoll zu begraben.

Jesus, vergib uns unsere Härte und  
Gefühllosigkeit. Den verstobenen  
Opfern der Gewalt gib Frieden in  
deinem Königreich. Entferne uns  
den Stein aus der Brust und gib uns  
ein fühlendes, menschliches Herz,  
damit die Kette des Hasses unter  
uns gebrochen wird.

XIV

## DIE ANFERTIGUNG DER KOPIE DES KREUZWEGES ERMÖGLICHTEN:

Familie Alberto und Chiara Giorgiutti in  
Gedenken an die Verstorbenen Giorgiutti

Familie in Gedenken an Plazzotta Arcangelo

Familie in Gedenken an Plazzotta Leonardo

Familien Chiozza und Rosenwirth

Ehrberth Rosewirth

Familie Paolo Pivk

Familie Marano Dott. Paolo

Vida Dolhar und Dania Mastacchini in  
Gedenken an Giuseppe Mastacchini

Alcide Gardelli in Gedenken  
an Tea Rader

Familie Jure Preschern

Familie Meschnik

Priester Dioniso Mateucig in  
Gedenken an die Schwester  
Adele

Die Kopien der ersten sechs  
Stationen wurden von Sov-  
rintendenza delle belle arti in  
Udine angefertigt. Die Kopien  
der restlichen Stationen führte  
das Unternehmen Cargnelutti  
Ermete aus Gemona. Die Kosten  
wurden von der Pfarre des Hl.  
Ägidius in Seifnitz mit den an-  
geführten Spendern gedeckt.





**PFARRE DES HL. ÄGIDIUS (LUSCHARIBERG)**

Via sorgenti 1, Camporosso, 33018 Tarvisio (UD)

Text: Peter Lah S.J.

Übersetzung: Gabi Frank

Foto: David Kraner et al.

Layout: Simon Korenjak

Druck: Schwarz

Camporosso, Oktober 2016; 2. Druck



2 €

